

ER

BLITZ

am SONNTAG

Nr. 21/18. Jahrgang

landwirt-
hen. Mit
erden die
ssbedin-
Der kürz-
staatsver-
änder er-
eben eine
ung. Sie
nenarbeit
über Län-
funktio-
chhaus die
n nieder-
gen San-
vorbild-
einsame
d die Si-
r Elbe le-
beiden
e hohle
lochwas-
002 sind
rgangen.
ändermit-
über 31
verbesser-
schutzes



Am Kran die erste von drei Fußgängerbrücken auf dem BUGA-Gelände.

Foto: wruck

und das Königreich des Kristallschädels“

Teterow

08.00 Uhr Rathaussaal:
Fotoausstellung „Ländliche
Impressionen“ von H. Howe
11.00 Uhr St. Peter & Pauls
Kirche: „Kirche-Christen-Ju-
den in Mecklenburg 1933-
1945“

Und im BLITZ!
lesen Sie

➤ Seite 6
⚡Frühstück: Mit den
Beinen im Mastkorb

➤ Seite 14
Veranstaltungen:
Mitreißendes Erlebnis

➤ Seite 22
Formel 1: Die größten
Unwägbarkeiten

ERSCHU
ich Mithras
261 (Land)

Teile dein Brot und teile dein Glück

Weltweit einzigartiges „flour art museum“ öffnet seine Pforten

Wittenburg/sb/ak. Unter dem Motto „Teile dein Brot und es schmeckt besser. Teile dein Glück und es wird größer“ eröffnen Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff und Volkmar Wywiol vor geladenen Gästen am Dienstag, 10. Juni, 14 Uhr, das weltweit einzigartige „flour art museum“ in den restaurierten Räumen der ehemaligen Wittenburger Amtsbergschule. Aus der spleenigen Idee, Mehlsäcke aus aller Welt zu sammeln, entstand ein außergewöhnliches Museum mit der weltweit größten Sammlung von mehr als 1.600 Mehlsäcken.
Lesen Sie mehr auf Seite 4.



Mit glänzenden Augen zeigt der leidenschaftliche Sammler und Unternehmer Volkmar Wywiol im Weltenraum der Ausstellung die Symbolkraft uralter und ultramoderner Motive. Foto: ak

ckhaus
lerüber-
Foto: ak

Ein Strandspaziergang mit Folgen

Weltumspannende Galerie der Mehlsäcke ist neues Wittenburger Highlight

Wittenburg/sb/ak. Vor zehn Jahren ging Volkmar Wywiol im Urlaub am Strand von Dubai spazieren. Plötzlich stolperte der Gründer der Stern-Wywiol Gruppe, zu der auch die Unternehmen SternMaid (Wittenburg) und Mühlenchemie (Ahrensburg) gehören, über einen vergrabenen Plastiksack. Dieser entpuppte sich nach seiner Freilegung als Mehlsack eines Kunden und brachte ihn auf die geniale Idee, Mehlsäcke aus aller Welt zu sammeln. Mit großer Leidenschaft begeisterte der damals 62-Jährige seine Kunden und Mitarbeiter, am Aufbau einer ungewöhnlichen Sammlung von Mehlsäcken mitzuwirken. Die Keimzelle für das heutige „flour art museum“ war gelegt.

Inzwischen ist die Sammlung auf mehr als 1600 Mehlsäcke aus 110 Ländern aller Kontinente angewachsen. Volkmar Wywiol mietete die ehemalige Wittenburger Amtsbergschule von der Stadt und baute das denkmalgeschützte Gebäude in zehnmonatiger Bauzeit für eine halbe Million Euro in den Ursprungszustand zurück.

„flour art museum“ mit ungewöhnlichem Konzept

Im Erdgeschoss inszenierte er – in enger Zusammenarbeit mit der Kulturwissenschaftlerin Angela Jannelli und dem Architekten Carsten Falkenberg – etwas Ungewöhnliches und Einzigartiges – das „flour art museum“ – eine weltumspannende Galerie der Mehlsäcke.

„Seit Tausenden von Jahren ist Weizen eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Weltweit werden jährlich etwa 400 Millionen Tonnen Mehl für Lebensmittel verarbeitet. Die Müller aller Länder leisten einen imponierenden Beitrag zur Versorgung der Menschen mit Mehl und Brot. Ihnen ist das Museum gewidmet“, betont der leidenschaftliche Sammler. So ungewöhnlich wie die Idee ist auch die exzellente Inszenierung der Mehlsäcke im Museum. Im Empfangsraum werden die Besucher von der „Schönen Müllerin“ im Sackkleid, die natürlich auch reden kann, in mehreren Sprachen begrüßt.



Über die weltumspannende Galerie der Mehlsäcke „art and flour“ gab die Mühlenchemie GmbH & Co.KG einen 215-Seiten umfassenden Katalog heraus, in dem die Geschichte der stetig wachsenden Sammlung farbig abgebildet sind. Der leidenschaftliche Sammler Volkmar Wywiol präsentiert im sogenannten Symbolraum der Ausstellung das Titelbild des Buches.

Märchen, in Sprichwörtern und der Alltagskultur“, erläutert der heute 72-jährige.

Vom Weltenraum aus gelangt der Besucher in den Mythenraum, wo mehrere zu öffnende Überraschungsfenster auf die Besucher warten. Dort ist beispielsweise auf Knopfdruck der weltberühmte Brötchentanz von Charlie Chaplin live in Ausschnitten als Stummfilm zu sehen. Zieht der Besucher an anderer Stelle die Gardine hoch, erlebt er hautnah die Altweiber-Mühlengeschichte aus dem Schwarzwald. Natürlich fehlt auch die Perücke von Mozart nicht, der nach historischen Überlieferungen seine Haarpracht mit Mehl bestäubte um sie strahlend weiß zu erhalten. Fantastisch auch der Symbolraum, in dem es ausschließlich um die starke Symbolkraft der Motive auf den Säcken geht. Gewürzt mit akustischen Signalen und sprechenden Säcken wird hier eine besondere Atmosphäre geschaffen. Man sieht dynamische Szenen: Starke Männer, die eiserne Ketten sprengen, oder Ringer die ihre Kräfte messen. Sie verdeutlichen die

Kraft des Kornes, die auf den Körper übergeht.

Weißraum und Sackothek

Vom Symbolraum gelangt der Besucher in den sogenannten Weißraum, ein großer begehrter Sack. Weißmehl gilt als besonders hochwertig und makellos rein. Diesen Aspekt greifen viele Mehlsäcke auf. Die Motive zeigen Polarlandschaften, Eisberge und schneebedeckte Berge. In dem Raum ist ein Knacken zu hören, so als wenn man über gefrorenen Schnee läuft. In zwei weiteren Räumen, die sogenannte Sackothek – das Herzstück der Ausstellung – stehen, ähnlich einer Bibliothek, in herausziehbaren Regalen weit über 1600 gerahmte Original-Mehlsäcke aus 110 Ländern. Hier hat jeder Sack seinen Ehrenplatz gefunden zum Blättern in den schönen Hüllen des Mehls. Blickfang der Sackothek ist das knotengeknüpfte Fadenbildnis der Getreide- und Fruchtbarkeitsgöttin Demeter. Ein beeindruckendes Kunst-

werk der Berliner Künstlerin Willinek.

Im letzten Raum „steht“ natürlich auch jemand zur Verabschiedung der Gäste aus nah und fern bereit – eine Nachbildung des Kleiekotzers. Früher an Mehl- oder Beutelkasten angebracht, in dem das gemahlene Korn gesiebt wurde, dienten seine unheimlichen, dämonischen Gesichtszüge der Abschreckung von bösen Geistern. Er wurde durch einen feinen, schlauchartigen Beutel geleitet, der ständig in Bewegung war. Das feine Mehl rieselte durch die Poren des Beutels. Die grobere Kleie fiel nach unten und der Kleiekotzer spuckte sie aus. Im „flour art museum“ ist der Mühlenschutzgeist als Glücksbringer in Aktion, der den Besuchern den Müllergruß „Glück zu!“ mit auf den Weg

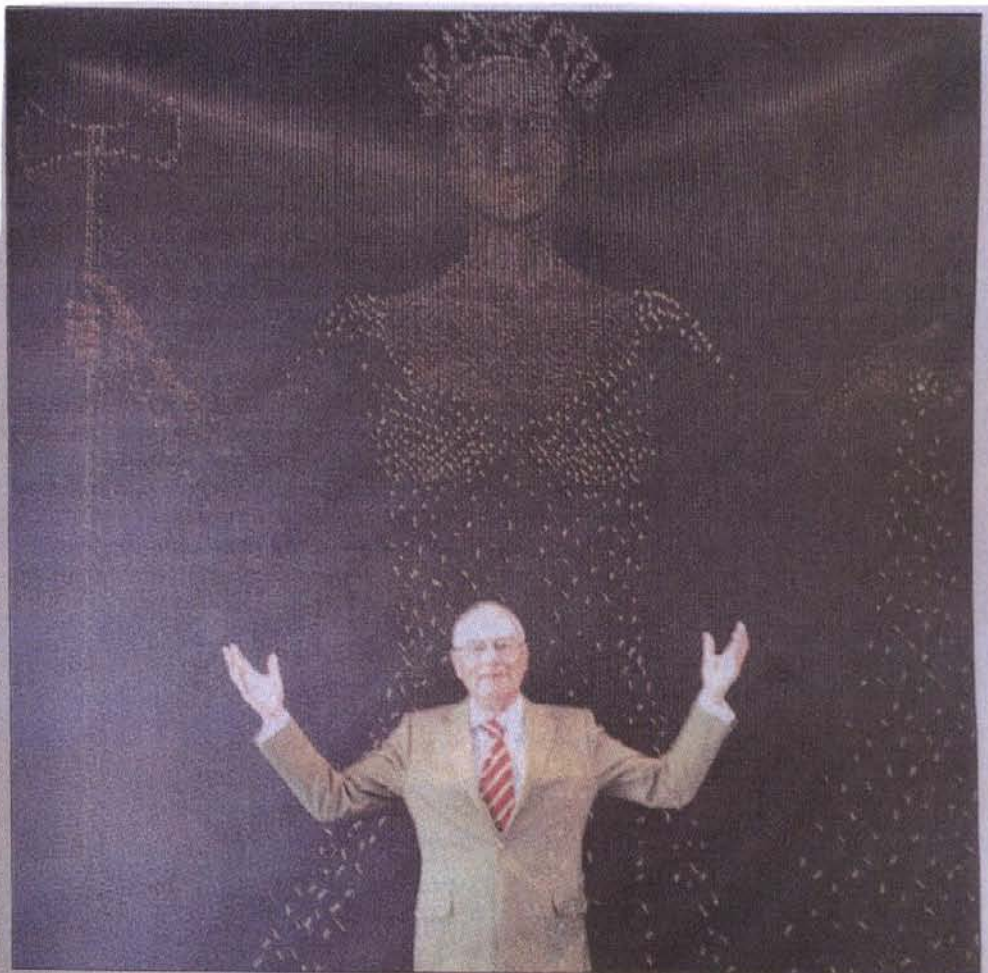


Der „Kleiekotzer“ – ein altes Symbol der Müllerzunft – war früher am Mehl- oder Beutelkasten angebracht.

gibt. Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff und Volkmar Wywiol eröffnen das Museum am 10. Juni, 14 Uhr, vor geladenen Gästen. Am Sonntag, 15. Juni (14 bis 17 Uhr) und am 14. September (11 bis 17 Uhr), stehen die Türen des Museums für alle Besucher kostenfrei offen.

Welten- und Mythenraum

Atemberaubend der sogenannte Weltenraum. Eine Weltkarte auf dem Fußboden zeigt die Fundorte der Mehlsäcke und aufgehängte Mehlsäcke dokumentieren, dass man in 32 von ihnen um die Welt reisen kann. In großen Lettern und 25 Sprachen ist an den Wänden das Motto der Ausstellung zu lesen: Teile dein Brot und es schmeckt besser. Teile dein Glück und es wird größer. „Mehl und Brot spielen eine gewichtige Rolle in der Geschichte der Menschheit. Sie stehen am Anfang der gesellschaftlichen Entwicklung, denn die Menschen wurden erst sesshaft, als sie vor 13 000 Jahren mit dem Ackerbau begannen. In vielen Hochkulturen war Getreide Grundnahrungsmittel und Lebenselixier. Dementsprechend groß war auch seine kulturelle Bedeutung. Korn, Mühlen und Brot sind wichtige Motive in religiösen Mythen, in Sagen und



Volkmar Wywiol steht hinter dem hauchdünnen Vorhang aus Nylonfäden, der die Getreide- und Fruchtbarkeitsgöttin Demeter darstellt. Die Künstlerin Kathinka Willinek schuf damit ein Meisterwerk. Sie knüpfte an Nylonfäden 10 483 farbige Bindfäden. Das Zepter der Göttin, die nach der griechischen Mythologie den Menschen das Korn geschenkt hat, ist eine Doppelaxt, die den Himmelslauf von Sonne und Mond versinnbildlicht. Ab jetzt wachen ihre strahlenden Augen über die Besucher des Museums.

Fotos: ak
103/4/5